Selige Habseligkeiten

Autor(en): **Sommer, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **39 (1983)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-421381

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Selige Habseligkeiten

Haben: ein Verb mit ungezählten Ablegern in der Sprachwelt. Neben der Habe und den Habseligkeiten gibt es die Habsucht (mit dem Adjektiv habsüchtig), die Habgier (habgierig), den Habenichts und den dickköpfigen Haberecht. Es gibt die Adjektive hablich und behäbig; die Polizei sucht eines Verbrechers habhaft zu werden und ihn in Haft zu setzen — auch diese Wörter mit den Begleitern haften, haftbar, Häftling gehören offenbar zur haben-Sippe. Und schließlich sind heben, erheben, Hebel und Handhabe (Griff zum Heben) mit ‚haben' verwandt. ‚Heben' hat sich aus altdeutschem ‚hevan' entwickelt, und beide, sowohl haben wie heben, gehen auf eine indogermanische Wurzel zurück, die ‚kap' geheißen haben mag und fassen, packen bedeutet; davon das lateinische ‚capere' und unser umgangssprachliches ‚kapieren': etwas gedanklich fassen und ‚begreifen'. Es leuchtet auch ein, daß der Name Habicht den (Hühner-)Fänger bezeichnet.

Doch nun die „Seligkeiten", wie verhalten sie sich zu der „Habe", dem Besitz? — Kein Zweifel: der Begriffsinhalt läßt eine Verbindung mit dem üblichen Adjektiv ‚selig' nicht zu. Denn jenes *selig,* mittelhochdeutsch saelec, bedeutete ursprünglich ungefähr ‚wohlgeartet', ‚gut', ‚glücklich' und gehörte zum substantivischen Begriff Sälde, den Gottfried Keller indirekt umschreibt, wenn er von seinem „Seldwyla" sagt, der Name bezeichne „nach der älteren Sprache einen wonnigen und sonnigen Ort". Unter dem Einfluß des Christentums nahm ‚selig' allmählich den Sinn an, den wir ihm heute zulegen. Nein, für die ‚Habseligkeiten' müssen wir eine andere Fährte aufspüren.

Weder ein Mühseliger noch ein Trübseliger hat Ursache, sich „selig" zu preisen. Da muß sich unser Deutsch einen Rösselsprung geleistet haben. In der Tat: Der Mühselige erduldet Mühsal, der Trübselige bläst Trübsal. -sal ist eine Nachsilbe, die, wie -bold, -fach, -lich und andere, ursprünglich ein selbständiger Begriff war, sich dann aber allmählich abschliff und abschwächte, so daß ihr genauer Sinn heute nicht mehr erkennbar ist. So viel aber steht fest: Das von Mühsal abgeleitete Eigenschaftswort müßte mühsälig, nicht mühselig heißen, zu Trübsal müßte trübsälig gehören. Dasselbe gilt für manches andere, fälschlich an ‚selig' angelehnte Adjektiv, dessen substantivisches Grundwort verlorengegangen ist. Altes ‚Feindsal' ergab ‚feindsälig', ‚Armsal' ‚armsälig'.

Der Übergang zu den heutigen und irreführenden Formen auf -selig beruht auf Analogie: Die *sälig*-Begriffe gerieten in den Sog des etymologisch und lautlich richtigen *selig.* *Hans Sommer*